

DAS ALTBABYLONISCHE TERRAKOTTARELIEF

DAS ALTBABYLONISCHE
TERRAKOTTARELIEF

von

RUTH OPIFICIUS



BERLIN 1961

WALTER DE GRUYTER & CO.

VORM. G. J. GÖSCHEN'SCHE VERLAGSHANDLUNG - J. GUTTENTAG, VERLAGS-
BUCHHANDLUNG - GEORG REIMER - KARL J. TRÜBNER - VEIT & COMP.

UNTERSUCHUNGEN
ZUR ASSYRIOLOGIE UND VORDERASIATISCHEN ARCHÄOLOGIE (ERGÄNZUNGS-
BÄNDE ZUR ZEITSCHRIFT FÜR ASSYRIOLOGIE UND VORDERASIATISCHE
ARCHÄOLOGIE NEUE FOLGE)
BAND 2

MIT 24 TAFELN

GEDRUCKT MIT UNTERSTÜTZUNG
DES DEUTSCHEN ARCHÄOLOGISCHEN INSTITUTS



Copyright 1961 by Walter de Gruyter & Co., vormals G. J. Göschen'sche Verlagshandlung,
J. Guttentag, Verlagsbuchhandlung, Georg Reimer, Karl J. Trübner, Veit & Comp.

Archiv-Nummer 41 51 61

Printed in Germany

Alle Rechte des Nachdrucks, der photomechanischen Wiedergabe, der Übersetzung,
der Herstellung von Photokopien und Mikrofilmen, auch auszugsweise, vorbehalten.

Herstellung: Thormann & Goetsch, Berlin-Neukölln

VORWORT

Unter den „Altbabylonischen Terrakottareliefs“ ist eine Gattung kleiner reliefierter Platten aus gebranntem Ton zu verstehen, deren Größe 20 cm in Höhe und Breite nie überschreitet. Sie wurden mit Hilfe meist aus dem gleichen Material hergestellter Modeln gefertigt. Es werden hier lediglich diese Täfelchen, nicht aber die reliefverzierten Gegenstände aus Terrakotta vorgelegt, die gelegentlich zum Vergleich herangezogen werden, im ganzen jedoch eine gesonderte Gattung bilden und an anderer Stelle bearbeitet werden müssen. Die zeitliche und örtliche Begrenzung des Themas ergab sich aus der Bearbeitung des Materials.

Im Jahre 1930 hatte E. D. Van Buren einen Katalog aller damals verfügbaren Terrakotten zusammengestellt¹⁾, bei dem sie zwangsläufig nur die älteren, nicht sehr exakten Grabungsberichte verwerten konnte. Die vorliegende Arbeit ist der Versuch, lediglich einen Teilabschnitt dieses Werkes, nämlich das Terrakotta relief, neu zu bearbeiten und mit Hilfe der jüngeren Grabungspublikationen auf den jetzigen Stand der Wissenschaft zu bringen.

Außer meinem verehrten Lehrer, Herrn Professor Dr. A. Moortgat verdanke ich Hilfe und Unterstützung den Herren Dr. Barnett, Dr. Basmachi, Dr. Goossens, Dr. Meyer, Dr. Van Wijngaarden und Frau Dr. Buhl, den Leitern der Museumsabteilungen in London, Bagdad, Brüssel, Berlin, Leiden und Kopenhagen, die mir einen großen Teil der Abbildungen zur Verfügung stellten und mir besonders in London, Brüssel und Leiden die Erlaubnis zur Besichtigung der Magazine gaben; die Erlaubnis, einige Stücke des Damasceners und Aleppiner Museums zu erwähnen, gewährte mir Prof. Dr. Parrot. Herrn Professor Dr. Dr. H. Schmökel und Herrn Richert danke ich für die Veröffentlichungserlaubnis der Stücke ihrer Sammlung. Allen übrigen Helfern, Herrn Prof. Kraeling und Haines, Dr. E. Porada, Dr. E. Strommenger, Dr. W. Nagel und Herrn P. Calmeyer sowie der Familie Vos-Krause sei an dieser Stelle noch einmal herzlich gedankt. Nicht zuletzt aber gebührt der Dank meiner Mutter, die es mir in jeder Hinsicht ermöglichte, diese Arbeit zu schreiben.

Berlin, im Juni 1961

Ruth Opificius

¹⁾ Buren CIF, 1930.

INHALT

VORWORT	V
ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS	XI

I

Die Fundorte und der Datierungswert ihrer Schichten

EINLEITUNG	3
a) Tell Asmar	4
b) Ištšali	5
c) Chafadschi	5
d) Tell Abu Harmal	6
e) Tell al Dhiba'i	6
f) Dêr	7
g) Sippar	7
h) Babylon	8
i) Kisch	8
j) Nippur	9
k) Abu Hatab	11
l) Fara	11
m) Tello	12
n) Uruk	14
o) Larsa	14
p) Ur	15
q) Diqqiqqeh	16
r) Nuzi	17
s) Assur	20
t) Tepe Gaura	21
u) Chagar Bazar	21
v) Tell Atschana	22
w) Mari	22
x) Tell Beit Mirsim	23
y) Tepe Musjan	23
z) Susa	23
Zusammenfassung	24

II

Die Reliefs in chronologischer und thematischer Ordnung

EINLEITUNG	27
A. ZEIT DER DRITTEN DYNASTIE VON UR	28
a) Nackte Frau en face	28
b) Götterpaare und Göttinnen	29

c) Gott (?) Beter (?)	31
d) Tempeldarstellung	31
e) Reiter	31
B. ISIN-ZEIT	33
a) Nackte Frau en face	33
b) Götterpaare en face	35
c) Götter	35
d) Nackter Beter	36
e) Opfernder	36
C. ALTBABYLONISCHE PERIODE	37
1. Göttinnen oder Frauen	37
a) Nackte Frau en face	37
b) Göttin mit Rosetten und Frau oder Göttin mit Zweigen	60
c) Brustbild einer Göttin	62
d) Glockenförmige Göttin	66
e) Kriegerische Göttin (Ištar)	68
f) Nackte Ištar	71
g) Nackte geflügelte Göttin	72
h) Brustbild einer Göttin mit kleinen Menschen	74
i) Muttergöttheit	76
j) Göttin oder Frau mit Kind	77
k) Frau mit nacktem Oberkörper	80
l) Göttin auf Gans	80
m) Göttin mit Vogel	82
n) Göttin mit Halbmond und Sternen	83
o) Grüßende Göttin	83
p) Fürbittende Göttin	84
q) Verschiedene Priesterinnen oder Göttinnen	85
2. Götter	88
a) Gott auf Wagen	88
b) Wettergott	89
c) Unterweltsgott en face	90
d) Nicht ganz sicher zu bestimmender Unterweltsgott	94
e) Gott mit Stierohren, zwei Waffen schulternd, en face	95
f) Bärtiger Gott mit Stierohren, eine Waffe schulternd, en face	96
g) Gott mit Stierohren und angewinkelter Linken	98
h) Gott mit Stierohren und Keulen in der Hand	99
i) Gott mit Doppellöwenkeule	100
j) Gott mit einfacher Keule	100
k) Gott mit Hacke	101
l) Gott mit wassersprudelndem Gefäß	102
m) Gott auf Widder	103
n) Gott mit Peitsche	104
o) Gott mit Vogelszepter und Hacke	105
p) Verschiedene Götter	105
3. Götterpaare und -Gruppen	110
a) Götterpaare en face	110
b) Im Profil dargestellte Paare, sich ansehend	113
c) Symmetrische Darstellung dreier Götter	115
4. Tempeldarstellungen	116
5. Dämonen und Helden	117
a) Stiermensch mit Standarte	117
b) Zwei Stiermenschen oder Götter, die Standarte flankierend	121
c) Standarten	122

d) Sechslotziger Held mit Wassergefäß oder Bügelschaft	123
e) Krummbeiniges Männchen, bekleidet und unbekleidet	125
f) Dämon mit Löwenkopf	132
g) Kriegerischer Held (Gottkönig ?, Gott ?)	132
h) Kriegerischer Held über Feind	134
i) Kriegerischer Held auf Humbabakopf stehend	135
j) Kampfszenen zwischen Helden, Göttern, Dämonen	136
k) Held und Tier im Kampf	138
6. Kult	141
a) Anbetungsszenen	141
b) Einführungsszenen	142
c) Opferszenen	143
d) Beter	145
e) Opfernde mit Zicklein	149
f) Opfernder mit Vogel, im Profil	153
g) Krieger	154
h) Krieger und Gefangener	155
i) Gefangene	155
j) Tänzer	156
k) Musik und Tanz	159
l) Musik	161
m) Trinkszene	165
n) Paare	166
o) Kultische Ringkampfszenen	168
p) Kleiner Opferdiener mit Eimer bzw. Gefäß	170
7. Mensch und Tier	171
a) Ein Mann führt ein Tier an der Leine	171
b) Mann mit Affen	172
c) Reiter	173
d) Jagdszenen	175
8. Tiere	177
a) Löwen	177
b) Hunde	179
c) Schwein	180
d) Verschiedene Tiere	181
e) Tiere in Aktion	183
9. Verschiedenes	186
a) Gott umarmt Baum oder Göttin	186
b) Unterkörper im „Fabelgewand“	186
c) Mann mit Fisch	186
d) Dämonen	186
e) Frau im Profil	187
f) Mann bei der Arbeit	187
g) Ernteszene	188
h) Sog. Familienszene	188
 D. KURZER ABRISS ÜBER DAS NACHLEBEN DES TERRAKOTTARELIEFS IN DER ZEIT ZWISCHEN 1500 UND 1200	
1. Frauen oder Göttinnen	190
a) Nackte Frau	190
b) Unterkörper nackter Frauen	193
c) Geflügelte Göttin	193
2. Dämonen	194
a) Krummbeiniges Männchen	194
3. Tierdarstellungen	195
Zusammenfassung	196

III

Zur Deutung des Dargestellten

a) Die Göttinnen	201
b) Götter	213
c) Götterpaare und -gruppen	218
d) Tempeldarstellungen	219
e) Dämonen und Helden	220
f) Kult	228
g) Mensch und Tier	237
h) Tiere	239
i) Verschiedenes	241
Die Thematik der Darstellungen auf den Reliefs aus der Zeit vor und nach der altbabylonischen Periode	242
Zusammenfassung	243

Abbildungsteil

TAFELN 1—24	249
-------------------	-----

Anhang

FUND- UND AUFBEWAHRUNGSRORTE DER TERRAKOTTARELIEFS	275
LITERATURVERZEICHNIS	277

ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS

Folgende nicht im Handbuch der Archäologie verwendete Abkürzungen und Sigel werden in dieser Arbeit benutzt.

AaA	Art and Archaeology, Washington, D. C.
ADOG	Abhandlungen der Deutschen Orientgesellschaft, Berlin 1956 ff.
AfO	Band 1.2.: Archiv für Keilschriftforschung, Band 3 ff.: Archiv für Orientforschung, Berlin, Graz.
Alalakh	Woolley, L., Alalakh, An Account of the Excavations at Tell Atchana, 1957.
AnOr	Analecta Orientalia, Rom, Bd. 2, 1931.
Arbres Sacrés	Danthine, H., Le Palmier Datier et les Arbres Sacrés dans l'Iconographie de l'Asie Occidentale Ancienne. Bibliothèque Archéologique et Historique XXV, 1937.
Archaeology	Archaeology, Cambridge, Mass. 1948 ff.
ArOr	Archiv Orientální, Prag.
ASGW	Abhandlungen der philosophisch-historischen Klasse der (Königlich) Sächsischen Gesellschaft der Wissenschaften.
Astarte Plaques	Albright, W. F., Astarte Plaques and Figurines from Tell Beit Mirsim in: Mélanges Syriens offerts à M. R. Dussaud, 1939, 107.
Babyloniaca	Babyloniaca, Paris.
BMQ	The British Museum Quartely, London 1927 ff.
BMRAH	Bulletin des Musées Royaux d'Art et d'Histoire, Bruxelles.
Buren CLF	Douglas Van Buren, E., Clay Figurines of Babylonia and Assyria, 1938.
Déc.	de Sarzec, Heuzey, Découvertes en Chaldée, 1884—1912.
Encycl.	Encyclopédie Photographique de l'Art. Le Musée du Louvre I, 1935.
de Genouillac Telloh	de Genouillac, H., Fouilles de Telloh I, 1934, II, 1936.
de Genouillac Kich	de Genouillac, H., Fouilles Francaises d'El-'Akhymer 1911—1912, 1924/25.
Hall Ars Asiatica XI	Hall, H. R., Babylonian and Assyrian Sculpture in the British Museum, 1928.
INES	Journal of Near Eastern Studies, Chicago 1943 ff.
ILN	Illustrated London News, London.
Iraq	Iraq, London.
JCS	Journal of Cuneiform Studies, New Haven, 1947 ff.
JEOL	Jaarbericht „Ex Oriente Lux“, Leiden, 1933 ff.
MVAeG	im Handbuch: MVAG.
Meissner Kleinplastiken	Meissner, B., die Babylonischen Kleinplastiken, 1934.
Meissner AO 15	Meissner, B., Grundzüge der babylonisch-assyrischen Plastik, 1915.
Met. MAB	The Metropolitan Museum of Art Bulletin, New York 1942 ff.
MiO	Mitteilungen des Instituts für Orientforschung, Berlin 1953 ff.
Moortgat, Rollsiegel	Moortgat, A., Vorderasiatische Rollsiegel, 1940.
Moortgat, Tammuz	Moortgat, A., Tammuz. Der Unsterblichkeitsglaube in der altorientalischen Bildkunst, 1949.
Moortgat-Correns	Moortgat-Correns, U., Rollsiegel in der Staatlichen Münzsammlung München. In: Münchner Jahrbuch der Bildenden Kunst 6, 1955, 7 ff.
Münchner Rollsiegel	
Nuzi	Starr, R. F. S., Nuzi I, 1939, II, 1937.
OI C XX	Frankfort, H., Progress of the Work of the Oriental Institute in Iraq, 1934/35.

OIP	Oriental Institute Publications, Chicago.
OIP XLIII	Frankfort-Lloyd-Jacobsen, <i>The Gimilsin Temple and the Palace of the Rulers at Tell Asmar.</i>
OIP LX	Frankfort, H., <i>More Sculpture from the Diyala Region.</i>
OIP LXIII	Delougaz, P., <i>Pottery of the Diyala Region.</i>
OIP LXXII	Frankfort, H., <i>Stratified Cylinder Seals from the Diyala Region.</i>
Or	<i>Orientalia</i> , Rom 1932 ff.
Parrot Arch. Mes. I	Parrot, A., <i>Archéologie Mésopotamienne, Les Étapes</i> , 1946.
Parrot Le Palais III	Parrot, A., <i>Mission Archéologique de Mari Vol. II. Le Palais, Documents et Monuments</i> , 1959.
Parrot Le Temple d'Ishtar	Parrot, A., <i>Mission Archéologique de Mari Vol. I. Le Temple d'Ishtar</i> , 1956.
Parrot Tello	Parrot, A., <i>Tello</i> , 1948.
PBS	University of Pennsylvania, The University Museum. <i>Publications of the Babylonian Section.</i> Philadelphia.
Pennsylvania Museum Bulletin	<i>Pennsylvania Museum Bulletin</i> , Philadelphia.
Pope, Survey	Pope, A. U., <i>A Survey of Persian Art (Textband I), (Tafelband IV)</i> , 1938.
Porada, Morgan Lib.	Porada, E., <i>Corpus of Ancient Near Eastern Seals in North American Collections I, The Collection of the Pierpont Morgan Library — The Bollingen Series XIV.</i>
Porada, Prechristian Objects	Porada, E., <i>Man in the Ancient World, An Exhibition of Pre-Christian Objects from the Regions of the Near East, Egypt and the Mediterranean</i> , 1958.
RHA	<i>Revue hittite et asianique</i> , Paris 1930 ff.
RT	<i>Recueil de travaux relatifs à la philologie et à l'archéologie égyptienne et assyrienne</i> , Paris 1870—1923.
SBAW	<i>Sitzungsberichte der Bayrischen Akademie der Wissenschaften</i> , phil.-hist. Klasse, München.
Schatkamer	Böhl, F. M. Th., <i>Uit de Schatkamer der Oudheiden, Jubileumtentoonstelling 1818—1938</i> , Stedelijk Museum Amsterdam, 3. Sept.—16. Okt. 1938, 104 ff.
Sumer	<i>Sumer</i> , Baghdad, 1945 ff.
Syria	<i>Syria</i> , Paris, 1920 ff.
Terracottas	Legrain, L., <i>Terracottas from Nippur</i> , PBS XVI, 1930.
Unger Sum. Akk. Kunst	Unger, E., <i>Sumerische und Akkadische Kunst</i> , 1926.
Unger Ass. Bab. Kunst	Unger, E., <i>Assyrische und Babylonische Kunst</i> , 1927.
Weber AO 17.18.	Weber, O., <i>Altorientalische Siegelbilder</i> , <i>Der Alte Orient</i> Heft 17.18., 1920.
WVDOG XLVII	Reuther, O., <i>Die Innenstadt von Babylon</i> , 1926.
Woolley Ur (Champdor)	Woolley, L., <i>Ur</i> , 1957, <i>Les Hauts Lieux de l'Histoire IX</i> dirigée par A. Champdor.
Zervos AM	Zervos, Chr., <i>L'Art de la Mésopotamie</i> , 1935.

I

Die Fundorte und der Datierungswert ihrer Schichten

EINLEITUNG

Bei einer eingehenden Untersuchung der Terrakottareliefs ist eine chronologische Einordnung die erste Vorbedingung. Dazu ist es jedoch notwendig, eine Definition der angewandten zeitlichen Terminologie zu geben, die zwar erst aus der Durchsicht des Materials gewonnen wurde, dem Leser aber von vornherein vertraut gemacht werden muß.

Über den Beginn und das Ende der Zeit der dritten Dynastie von Ur besteht kein Zweifel. Die darauffolgende Periode der Herrschaft einzelner Kleinfürstentümer erhielt jedoch verschiedene Bezeichnungen. Der Begriff der „Isin-Larsa-Zeit“, der vielfach verwendet worden ist, war ganz auf den Bereich des historischen Geschehens abgestimmt und deckt sich bei genauerer Betrachtung der Denkmäler nicht mit den kunsthistorischen Gegebenheiten. Frankfort, der in seinen „Cylinder Seals“ den Begriff ebenfalls anwendet²⁾, spricht von einer „frühen“ und einer eigentlichen „Isin-Larsa Zeit“, die bei ihm mit Urinmar beginnt³⁾. Auch E. Porada, die bei Bearbeitung der Rollsiegel der Pierpont Morgan Library noch Frankforts Einteilung folgt, stellt bereits bei einer eigenen Besprechung ihres Werkes⁴⁾ fest, daß eine solche Ordnung nicht mehr angebracht ist, da ein Wandel mitten in der sog. Isin-Larsa Zeit zu beobachten sei. Sie macht darauf aufmerksam, daß Moortgat bereits in seinem Werk über die Berliner Rollsiegel die erste Hälfte der „Isin-Larsa Zeit“ kunsthistorisch zur neusumerischen Periode rechnet, auf die dann die „altbabylonische“ folgt⁵⁾.

Inzwischen haben auch Historiker den Begriff Frankforts abgelehnt. So spricht F. R. Kraus in seinem Buch „Nippur und Isin“⁶⁾ davon, daß zwischen der neusumerischen und kassitischen Zeit nur eine Periode, nämlich die „altbabylonische“ existiere.

In seinem kürzlich erschienenen Buch „Die zweite babylonische Zwischenzeit“ nimmt D. O. Edzard wiederum eine Teilung dieser Periode vor. Er setzt den Schnitt jedoch nach der Regierungsperiode des Lipitištar an⁷⁾. Unter seinen Nachfolgern ist die Vorherrschaft der Stadt Isin beendet und es herrschen nunmehr die verschiedenen kleineren Fürsten.

Diese Einteilung nun entspricht etwa auch den kunsthistorischen Gegebenheiten, die schon Frankfort selbst beobachtet hat (s. o.). Zu einem ähnlichen Ergebnis kommen wir bei der Bearbeitung der Terrakottareliefs und auch die Rollsiegeldarstellungen bestätigen dieses Resultat, wie W. Nagel in seinem Aufsatz über die altbabylonische Glyptik ausführt⁸⁾.

So findet sich in dieser Arbeit über das Terrakottarelief die Bezeichnung folgender Perioden: 1. die Zeit der dritten Dynastie von Ur, die mit Urnammu beginnt und mit Ibbi-Sîn endet, 2. die Zeit der

²⁾ H. Frankfort: *Cylinder Seals*, 1939, 147 ff.

³⁾ OIP XLIII, 207.

⁴⁾ E. Porada *JCS* 4, 1950, 155 ff.

⁵⁾ A. Moortgat: *Rollsiegel* 31.

⁶⁾ F. R. Kraus *JCS* 3, 1951, 3.

⁷⁾ D. O. Edzard: *Die zweite Zwischenzeit Babyloniens*, 1956, 99.

⁸⁾ W. Nagel *AfO* 18, 1958, 319 ff. spricht von einer Larsa-Zeit und einer „kassito-babylonischen“ Epoche, deren „Verfallsmerkmale“ bereits bei Samsuiluna beginnen. Eine solche feinere Einteilung ist bei unseren Terrakottareliefs nicht möglich. Aus Samsuilunas Regierungszeit besitzen wir einige der besten Stücke, z. B. Nr. 208 Abb. Taf. 3.

ersten Dynastie von Isin oder auch Isin-Zeit genannt, die mit Išbierra beginnt und mit Lipit-Ištar endet und 3. die altbabylonische Zeit⁹⁾, die mit Gungunum von Larsa beginnt und mit Samsuditana endet.

Um eine chronologische Einordnung der Reliefs im einzelnen vorzunehmen, ist es notwendig, die Stratigraphie ihrer Fundorte zu untersuchen, mit deren Hilfe eine möglichst genaue zeitliche Fixierung der Stücke erreicht werden soll. Gleichzeitig sollen wir dabei etwas über die Art des Fundplatzes erfahren, was bei der Frage nach dem Sinn und der Benutzung der Tonreliefs von besonderer Wichtigkeit ist. Dabei haben wir zwischen der Bezeichnung „Fundort“, d. h. dem gesamten Grabungsgebiet und der „Fundlage“ unterschieden, die, soweit angegeben, uns die genaue Herkunft des einzelnen Stückes angibt.

Die beste Handhabe für eine chronologische Untersuchung bieten uns die Berichte über die neueren Grabungen im Diyala-Gebiet, von denen deshalb hier ausgegangen wird. Anschließend sollen die im südlichen Zweistromland, danach die nördlich des Diyala-Gebietes gefundenen Terrakotten und zum Schluß die aus den Randgebieten stammenden auf ihre Fundlage hin untersucht werden.

a) *Tell Asmar* ist nahezu die einzige Grabung, bei deren Publikation die Fundlage der einzelnen Terrakotten genau angegeben wird¹⁰⁾. Acht der hier gefundenen Reliefs sind sicher, einige unsicher zu datieren. Die übrigen sind Oberflächenfunde, die jedoch insofern bedingt für eine Datierung verwendet werden können, als sie kaum jünger als altbabylonisch sein können. Nach der Eroberung Ešnunaks durch Hammurabi sind dort nur noch vier weitere lokale Fürsten bekannt¹¹⁾.

Vier der Terrakottareliefs werden von den Ausgräbern in die Zeit der dritten Dynastie von Ur gesetzt. Zwei davon (Nr. 1 u. 2) wurden in einem architektonischen Zusammenhang gefunden und sind daher schichtenmäßig sicher zu datieren. Das eine Relief wurde unter dem Kisu des Šu-Sîn/Ituria-Tempels gefunden (Nr. 1), das andere in der Hauptzella des gleichen Tempels ausgegraben (Nr. 2). Die beiden anderen Reliefs wurden östlich des Tempels (Nr. 12) bzw. nordwestlich des Palastes (Nr. 14) gefunden und von den Ausgräbern in die Zeit der dritten Dynastie von Ur verwiesen. Das zuletzt erwähnte Stück erfährt dabei seine Datierung wahrscheinlich auf Grund der an gleicher Stelle entdeckten zahlreichen Inschriften, von denen 5 aus der Zeit Šulgis, eine aus der Amarsîns und eine aus dem 9. Jahr Šušîns stammen.

Drei weitere in *Tell Asmar* ausgegrabene Tonreliefs gehören in die Isin-Periode. Zwei Darstellungen mit Opfernden (Nr. 27 u. 28) kamen in der sog. Palast-Kapelle zu Tage. Die eine (Nr. 27) gehört in die Zeit Ilušuilias, also an den Anfang der Periode, die andere (Nr. 28) in die Zeit Bilalamas oder in eine jüngere, da sie im Schutt eines Bilalama Grabens gefunden wurde.

Von einer anderen Fundstelle gleicher Art und Datierung, dem Zwischentrakt, d. h. dem Übergang vom Palast zum Tempel stammt das Relief mit der Darstellung eines Mannes oder Gottes in Vorderansicht (Nr. 23). In die altbabylonische Periode sind die übrigen Exemplare zu datieren. Im großen Hof des Palastes wurde ein Stück (Nr. 15) gefunden, das in die Zeit Išarramašus etwa gleichzeitig mit Ilušuma von Assur datiert wird.

In die Zeit Urninmars, der etwa gleichzeitig mit Gungunum von Larsa regiert haben muß, ist das Relief mit der Darstellung eines Mannes mit einer Federkrone zu setzen (Nr. 568). Es wurde in der südlichsten Spitze der Palastkapelle, die damals wohl zum Wohnteil des Palastes gehörte, gefunden.

Ebenfalls in diese Zeit gehört eine Formmodel (Nr. 356), die in einem der Privathäuser unterhalb des südlichen Palastes Ibiq Adads II zum Vorschein kam.

Im gleichen Gebiet lagen zwei weitere Stücke an der Oberfläche (Nr. 542 u. Nr. 21); beide stammen vielleicht auch aus den älteren Wohnhäusern oder dem Palast Ibiq Adads II.

⁹⁾ Die Bezeichnung ist insofern nicht ganz glücklich, da Babylon im Anfang der Periode noch nicht vorherrschend ist, doch ist immerhin das südliche Zweistromland in dieser Zeit kulturell und geistig führend, so daß dieser Begriff eine gewisse Berechtigung hat.

¹⁰⁾ OIP XLIII.

¹¹⁾ OIP XLIII, 121 f.

Von den schichtenmäßig datierbaren gehören also vier in die Zeit der dritten Dynastie von Ur, davon zwei ganz gesichert, zwei mit großer Wahrscheinlichkeit. Drei Reliefs sind in die Isin-Zeit und vier vermutlich in die altbabylonische Periode zu setzen. Zwei Stücke wurden im Tempel gefunden, die anderen im Palast oder in Wohnhäusern. Bei Betrachtung der als gesichert geltenden Funde muß man feststellen, daß eine gleiche Anzahl im Tempel und im Palast, d. h. je vier, ausgegraben wurden. Rechnet man die Oberflächenfunde hinzu, so überwiegen die Funde im Palast und den Wohnhäusern. Die außerhalb der Gebäude gefundenen Terrakotten mag man als Straßenfunde ansehen.

b) *Ištšali* (Neribtum) gehört zum Machtbereich von Ešnunna. Inschriften Ibiq Adads II., Naramsins und Ibalpiels II datieren den Fundort, weshalb auch die hier zu Tage gekommenen Tonreliefs in diese Zeit zu setzen sind.

Leider ist die Fundlage der Terrakottareliefs fast nie genau angegeben. Auf S. 89 des vorläufigen Ausgrabungsberichtes in *Oriental Institute Communication* Nr. 20 wird gesagt: Einige Stücke wurden im Tempel ausgegraben, andere auf den Straßen, in profanen Gebäuden oder an der Hügeloberfläche. Wie die Verteilung im einzelnen zu geschehen hat, ist nicht immer angegeben. Nur von drei Reliefs wird gesagt, daß sie im Ištār-Kititum-Tempel gefunden wurden (Nr. 167, Nr. 392 u. Nr. 633). Die sog. Hauptzella des Tempels wird durch ein Rollsiegel und eine Ziegelinschrift Ibiq Adads II als dieser Göttin zugehörig ausgewiesen. Gleichzeitig erfahren die hier gefundenen Stücke eine Datierung in die Zeit dieses Herrschers. Auch die übrigen Stücke aus den Privathäusern, von den Straßen und der Oberfläche gehören eindeutig in die altbabylonische Zeit. Über ihre Verteilung im einzelnen können wir auf Grund des Grabungsberichtes leider nichts Genaues aussagen.

c) *Chafadschi*. Schon vor der Grabung in Chafadschi, zu Beginn der dreißiger Jahre unseres Jahrhunderts, war im Berliner Museum ein Tonzylinder vorhanden, der die Inschrift Samsuilunas, des Nachfolgers Hammurabis, trägt und von der Errichtung einer Festung Dur-Samsuiluna spricht¹²⁾. Im Jahre 1937 wurde bei einer Ausgrabung auf dem Hügel B in Chafadschi¹³⁾ ein Tonzylinder ausgegraben, der mit dem Berliner Stück identisch ist¹⁴⁾. So konnte dieser Ruinenhügel B mit dem Fort Dur-Samsuiluna identifiziert und die hier gemachten Funde in die zweite Hälfte der 1. Dynastie von Babylon datiert werden, da später dort wohl keine Besiedlung mehr stattgefunden hat¹⁵⁾.

Eins der hier gefundenen Terrakottareliefs aus Dur-Samsuiluna (Nr. 443) lag in einem Gebäude unbestimmten Charakters der Hammurabi-Zeit. In dem gleichen Haus fand sich Keramik¹⁶⁾, die in ihren Formen an die jüngere Habur-Ware erinnert¹⁷⁾. Ebenfalls hier wurde ein Rollsiegel ausgegraben, das zweifellos der „Kerkuk-Gattung“ angehört. Die Keramik hält Delougaz für altbabylonisch¹⁸⁾. Nach ihm stammen die hier abgebildeten Gefäße in ihrer Form von solchen der Isin-Larsa-Zeit ab, und tatsächlich kann man z. B. in Nuzi Vorformen dazu feststellen, die in diese Zeit gehören müssen¹⁹⁾. Ähnliche Gefäßformen wurden auch in Kisch in altbabylonischen Gräbern beobachtet²⁰⁾. Das Rollsiegel wird von Delougaz vermutlich als eingedrungen durch die Anlage eines jüngeren Grabes aufgefaßt, obwohl er es nicht ausdrücklich sagt. Beides, die Keramik und das Rollsiegel durch die Anwesenheit der Churri-Mitanni zur Zeit Samsuilunas zu erklären, wie es Speiser tun will¹⁶⁾, ist nicht möglich, wie es überhaupt schwierig ist, etwa eine bestimmte keramische Form mit einem bestimmten Volk in Verbindung zu bringen, wenn auch das churrische Volkselement sicher

¹²⁾ A. Poebel *AfO* 9, 1934/1935, 241.

¹³⁾ Der Ruinenort besteht aus 4 Hügeln. Vgl. *OIP* LXXII Tf. 93.

¹⁴⁾ E. A. Speiser *BASOR* 70, 1938, 8 f. Abb. 4.

¹⁵⁾ *OIP* LXIII, 150.

¹⁶⁾ E. A. Speiser *BASOR* 67, 1937, 6 Abb. 6.

¹⁷⁾ B. Hrouda: *Istanbuler Forschungen* XIX, 1957 Tf. 8/9.

¹⁸⁾ *OIP* LXIII, 150.

¹⁹⁾ Nuzi Tf. 62 K M O.

²⁰⁾ H. W. Eliot *Excavations in Mesopotamia*, 1950, Tf. 21.

längst zu dieser Zeit im Gebiet des oberen Zweistromlandes vertreten war²¹). Es ist jedoch nicht unbedingt notwendig, das Rollsiegel als nicht zu „Dur-Samsuiluna“ gehörig zu bezeichnen. Wenn man nämlich das Gebäude in die Zeit des Ausganges der 1. Dynastie von Babylon datiert, ließe sich das Auftreten eines solchen Siegels erklären. In Ačana Schicht VII, die wohl ebenfalls in die Zeit der 1. Dynastie von Babylon zu setzen ist, gibt es sowohl Kerkukssiegel²²) als auch Tongefäße, die bereits an die Nuzi-Ware erinnern²³). Ganz ähnlich scheint der Fall auch einmal in Ur zu liegen. Dort wurde in der sog. „Isin-Larsa“-Stadt im Gebiet A. H. unter dem Fußboden eines Hauses ein Siegel gefunden²⁴), das ebenfalls deutlich dem „Kerkuk-Stil“ angehört. Auf die Parallelität des Fundzusammenhanges mit Chafadschi weist auch Buchanan in seiner Besprechung des Bandes über die Rollsiegel aus Ur hin²⁵). Die beiden anderen in Chafadschi ausgegrabenen Stücke (Nr. 488) stammen nach einer brieflichen Mitteilung von Herrn Prof. C. H. Kraeling von dem Hügel D und sind wohl in die altbabylonische Zeit zu datieren, was mit dem Bericht von P. Delougaz in der *Illustrated London News* vom 3. Dez. 1938 übereinstimmt, in dem er die Funde von „Mound D“ als „Larsazeitlich“ bezeichnet, d. h. also, daß sie wohl in unsere altbabylonische Periode gehören.

Der Charakter der Gebäude, in denen die Terrakotten gefunden wurden, ist leider in keinem Falle angegeben.

d) *Tell Abu Harmal*: Seine größte Bedeutung scheint dieser Ort — soweit man es nach den bisher stattgefundenen Grabungen sagen kann — in der altbabylonischen Periode zu gewinnen²⁶). Von den Ausgräbern werden drei Schichten unterschieden: Schicht I unmittelbar unter der Hügeloberfläche zeigt kassitische Spuren, Schicht II ist durch Inschriften in die Zeit Dadušaš und Ibalpiels II datiert, sie wurde durch Feuer zerstört — vielleicht von Hammurabi; Schicht III schließlich gehört in die Zeit Ibiq Adads II. Eine Tiefgrabung deckte vier weitere Schichten auf, von denen die älteste die akkadische ist.

Die Terrakotten Nr. 177, Nr. 286, Nr. 287 sind mir hauptsächlich durch Zeichnungen bekanntgeworden, die Herr Dr. Nagel und Frl. Dr. Strommenger nach den im Iraq Museum in Bagdad ausgestellten Stücken anfertigten. Die Fundlagen der Reliefs sind mir leider unbekannt, doch wurden sie wohl in der zweiten und dritten Schicht entdeckt, wie der Ausgräber an anderer Stelle²⁷) berichtet. Für eine Datierung sind die in Tell Abu Harmal ausgegrabenen Stücke demnach zu verwenden, der Fundortcharakter jedoch ist nicht zu ermitteln.

e) *Tell al Dhiba'i* in der Nähe von Tell Harmal gelegen, wurde kurz nach dem zweiten Weltkrieg ausgegraben²⁸). Der Ort war vorher von Raubgräbern durchwühlt, daher waren die Schichten vielfach gestört. An einigen ungestörten Stellen hat man fünf Schichten unterschieden, die von oben nach unten gezählt wurden. Die fünfte und unterste Schicht war die dickste und ausgedehnteste, sie wird vom Ausgräber M. A. Mustafa als die wichtigste bezeichnet. Hier wurden die meisten Terrakotten ausgegraben (vgl. Nr. 295, 403, 605). Man erkannte die Grundrisse einiger Wohnhäuser und zweier Tempel. Leider wird im einzelnen nicht angegeben, wo die Terrakotten gelegen haben. Vermutlich handelt es sich um gleichartige Fundstellen, wie in Tell Asmar und Ištšali (s. o.), nämlich Tempel und Wohnhaus. Datiert wird die Schicht V durch Inschriften des Belakum von Ešnunak, der zur Zeit Sumulailus, des zweiten Herrschers der 1. Dynastie von Babylon, lebte²⁹). Man wird also diese Schicht in die altbabylonische Periode setzen dürfen. Die Art der Terrakotten entspricht u. a. derjenigen der

²¹) B. Hrouda MDOG 90, 1958, 22 ff.

²²) Alalakh, Tf. 61, 18, 21.

²³) Alalakh, Tf. 120, 118 a.

²⁴) L. Legrain *Ur Excavations X*, 1951, Nr. 580.

²⁵) B. Buchanan *JAOS* 73, 1953, 226.

²⁶) T. Baqir *Sumer* 2, 1946, 13, 22 ff.

²⁷) M. A. Mustafa, *Sumer* 5, 1949, 182.

²⁸) M. A. Mustafa, *Sumer* 5, 1949, 173 ff.

²⁹) OIP XLIII, 126.

in Ištšali und Abu Hatab gefundenen Stücke und sie geben uns infolgedessen eine Handhabe für die Einordnung verschiedener schichtenmäßig nicht bestimmter Tonreliefs (s. Kap. II).

f) *Dêr*. In *Dêr* hatte schon Budge gegraben. Er hielt es für einen zu Sippar gehörigen Vorort. St. Langdon will den Ruinenhügel mit Akkad identifizieren³⁰). Beides ist bis heute trotz der neuen Untersuchungen von Taħa Baqir und M. A. Mustafa nicht bewiesen³¹). Die Funde reichen von der Akkadzeit bis in das neubabylonische Zeitalter. Entdeckt wurden hauptsächlich Wohnhäuser. Der Ort wurde nicht vor der altbabylonischen Zeit befestigt. Man hat an fünf verschiedenen Stellen gegraben. Die Gebiete wurden als Area 1–5 bezeichnet. In Area 1 wurden Funde von der Akkadzeit bis zur neubabylonischen Periode gemacht. Area 2 war die Hauptgrabungsstelle. Hier sind acht Schichten zu unterscheiden. Schicht I erbrachte seleukidische Funde. Schicht II B gehört auf Grund ihrer Funde in die frühe Kassitenzeit, II A in die altbabylonische Periode, d. h. in die Zeit Ammisaduqas. Schicht III wird in die erste Hälfte der Regierungszeit der 1. Dynastie von Babylon datiert. Inschriften weisen in die Zeit Sumulailus. Schicht IV soll durch ihre Kleinfunde — Keramik und Rollsiegel — in die Epoche der 3. Dynastie von Ur gehören. Die Schichten V bis VIII werden als akkadisch bezeichnet. In Area 3 wurde ein Wohnhaus mit einer „Isin-Larsa“-zeitlichen und einer altbabylonischen Schicht ausgegraben. Area 4 fällt für unsere Zwecke ganz weg, da hier nur hellenistische Bauten ausgegraben wurden. Area 5 schließlich wird wiederum in die Zeit Ammisaduqas datiert.

Man ersieht hieraus, daß eine große Anzahl der Fundstellen in die altbabylonische Periode gehört. Die meisten der leider sehr schlecht abgebildeten Terrakotten aus *Dêr* (Nr. 192, 358, 359, 405, 512) werden denn auch in diese Zeit gehören. Ein Relief (Nr. 437), das ein krummbeiniges Männchen darstellt, gehört nach dem darunter befindlichen Schildchen zu einer neubabylonischen Fundstelle. Nach dem Text auf S. 45 aber sind alle auf Tf. III abgebildeten Stücke, wozu auch dieses gehört, in die altbabylonische Periode zu setzen. Soweit angegeben, wurden die Terrakotten in Wohnhäusern gefunden, wie oben schon erwähnt wurde.

g) *Sippar*. Obwohl de Genouillac³²) behauptete, daß V. Scheil für seine in Sippar gefundenen Terrakotten keine Datierung geben könne, sagt dieser selbst doch auf S. 90 seines Ausgrabungsberichtes³³), daß alle von ihm ausgegrabenen Terrakotten von Einwohnern desjenigen Teiles der Stadt stammten, in dem nur Schriftstücke aus der Zeit Hammurabis und Samsuilunas gefunden wurden. Die bisher veröffentlichten Tontafeln aus dieser Grabung gehören ebenfalls in diese Periode³⁴).

Die Annahme E. Douglas van Burens³⁵), die den Grabungsbericht so ausdeutet, als seien mehrere Terrakotten, u. a. der Stiermensch (Nr. 404) in Kästen ähnlich einem Gründungsoffer gefunden, trifft jedenfalls für die hier behandelten Terrakottareliefs nicht zu³⁶). Zwar spricht Scheil in seinem Bericht³⁷) von einem „atelier“, in dem zahlreiche Terrakotten gefunden wurden, doch handelt es sich bei diesen Stücken lediglich um rundplastische Wiedergaben von Hunden, die z. T. weit jünger als altbabylonisch sein müssen. So können sowohl das Relief des Stiermenschen (Nr. 404), als auch die anderen Reliefs aus Sippar nicht in dieser Werkstatt gefunden worden sein (Nr. 178, 179, 466, 550) und demnach auch nicht mit der Fundbezeichnung „in Kästen“ in Verbindung gebracht werden. Vielmehr müssen wir auch hier feststellen, daß genaue Fundortangaben fehlen, die Stücke jedoch mit einiger Sicherheit in die altbabylonische Epoche zu setzen sind.

³⁰) T. Baqir, M. A. Mustafa, Sumer 1, 1945, 37 ff. A. Parrot Archéologie Mésopotamienne I S. 329.

³¹) T. Baqir, M. A. Mustafa, Sumer 1, 1945, 37 ff.

³²) de Genouillac Kich II 5.

³³) Scheil Sip.

³⁴) Th. Friedrich, Altbabylonische Urkunden aus Sippara, 1906, Beiträge z. Assyriologie V, 413.

³⁵) Buren Foundation Figurines and other Offerings, 1931, 57.

³⁶) An der hier zitierten Stelle verneint sie die Möglichkeit des Gründungsoffers.

³⁷) Scheil Sip 91.

h) *Babylon*. Die im Merkes, d. h. dem Wohnteil von Babylon ausgegrabenen Terrakottareliefs stammen aus einer Schicht, die hauptsächlich Tontafeln der Zeit Samsuilunas, Ammiditanas und Samsuditanas lieferte, d. h. sie dürfte in die zweite Hälfte der „Hammurabi-Dynastie“ zu datieren sein³⁸⁾.

Einige weitere Stücke werden von Koldewey (Nr. 29) und Frau van Buren (Nr. 156) als aus Babylon stammend bezeichnet. Sie werden in dieser Arbeit bedingt mit zur Datierung anderer Stücke verwendet, soweit sie dem altbabylonischen Typus entsprechen.

Verschiedene Reliefs aus dem Merkes lagen in der kassitischen Schicht³⁹⁾. Die hier erwähnten Stücke (Nr. 722, 723) mit schreitenden Tieren, einem Damhirsch (?) und einem Löwen sind nicht nur stilistisch abweichend von den bisher behandelten Stücken — ihr Körperbau ist weit besser wiedergegeben — sondern diese Beispiele sind auch ungebrannt geblieben, was bei den älteren nie der Fall ist.

Bei einem Relief (Nr. 397) aus einem Wohnhaus kassitischer Schicht⁴⁰⁾ nimmt der Ausgräber wohl zu Recht an, daß es in ältere Zeit gehört. Es handelt sich um eine „Tempelfassade“, die auch in älterer Zeit belegt ist (Nr. 13).

Wie schon oben gesagt, lagen die meisten der Reliefs aus dem Merkes in Wohnhäusern, die der Epoche der ersten Dynastie von Babylon angehören.

i) *Kisch* = Oheimir (Kisch) und Inghara (Hursagkalamma).

Bei den in „Kisch“ ausgegrabenen Tonreliefs liegen die Fundverhältnisse besonders schwierig, da hier — wie fast immer — die genauen Fundstellen nicht angegeben sind, und der eigentlich falsch als Einheit bezeichnete Komplex „Kisch“ zwei Fundorte, „El Oheimir“, die Stadt Kisch und „Inghara“, Hursagkalamma, jeden mit zahlreichen Schichten umfaßt⁴¹⁾.

El Oheimir: Die meisten der hier zu besprechenden Reliefs scheinen aus dem Wohngebiet T, westlich der Ziqqurat von el Oheimir gelegen, zu stammen. Die erste Grabung hatte de Genouillac hier zwischen 1911 und 1914 durchgeführt. In dem Ausgrabungsbericht darüber stellt er fest⁴²⁾, daß er in „Kisch“ (el Oheimir) hauptsächlich in der „Stadt der Hammurabi-Epoche“ eine große Anzahl von Figurinen und Reliefs gefunden habe und zwar kein Exemplar in den Ruinen eines Tempels, sondern zahlreiche Stücke an Orten, die sich als Privatwohnungen erwiesen und einige an einer Stelle, die man als Werkstatt identifizierte. Ob es sich hierbei um die in Band I auf S. 23 erwähnte Töpferwerkstatt in der Nähe des Tempels handelt, wird nicht gesagt. Wegen der Erkenntnis des Verwendungszweckes der Terrakotten wäre eine genauere Angabe wünschenswert gewesen. Ferner heißt es, die Datierung der meisten Stücke, die in „Kisch“ gefunden wurden, sei sicher. Alle Dokumente, die an gleicher Stelle, d. h. westlich der Zikurrat von Oheimir gefunden wurden, stammen nach Schrift- und Sprachform aus der Hammurabi-Zeit. Diese Datierung werde auch durch die Themen, z. B. den kriegerischen Gott mit Schlitzrock, die „nackte Göttin“, die ihre Brüste hält, „den Affen“ und den „Menschen mit krummen Beinen“ bestätigt (Nr. 61–65, Nr. 670, 435/36, 481).

Nur wenige Tonreliefs, die wir der Grabung der Oxford University und des Field Museums of Natural History Chicago (1923–32) verdanken, sind bisher — leider mit nur spärlichen Angaben — publiziert worden (Nr. 618, Nr. 639).

Hinsichtlich des Fundortcharakters einiger Stücke brachten jedoch die Grabungen unter St. H. Langdon eine Berichtigung. Es wurden verschiedene Exemplare im Tempel entdeckt. So kam im Emeteursag (Oheimir) ein Relief mit der Darstellung der kriegerischen Ištar zutage (Nr. 191). Hier wurde wohl die kriegerische Ištar zusammen mit dem Gott Zababa verehrt⁴³⁾.

³⁸⁾ WVDOG XLVII 7.

³⁹⁾ WVDOG XLVII 17 Tf. 7 d. e.

⁴⁰⁾ loc. cit.

⁴¹⁾ Vgl. de Genouillac Kich I/II, St. Langdon K I 1923/1924, ders. AaA 24/25, 1927. 26/1928. Vgl. dazu auch die Karte in E. Mackay Report on the Excav. at the A Cemetery at Kish, 1925.

⁴²⁾ de Genouillac Kich II 1 ff.

⁴³⁾ St. Langdon K I 15. 24. Inschrift Samsuilunas.

Inghara: Eine weitere Terrakotte mit der Darstellung der kriegerischen Ištar (Nr. 190) wurde im oder wahrscheinlich unter dem Tempel E-Ĥursagkalamma gefunden. Wenn diese Angabe richtig ist, so ist de Genouillacs Behauptung, daß in diesem Gebiet nur der jungfräuliche und nicht der kriegerische Aspekt der Göttin verehrt wurde, für die ältere Zeit jedenfalls nicht zutreffend.

Wie schon Watelin berichtet, liegt unter dem großen Neubabylonischen Tempel in „Kisch“ ein älterer in anderer Orientierung⁴⁴⁾. Ferner kamen altbabylonische Tontafeln unter dem Tempel zum Vorschein⁴⁵⁾. Wahrscheinlich handelt es sich bei diesen erwähnten Bauteilen um das später von Langdon ausgegrabene Gebäude Z, das z. T. unter dem großen Tempel E-Ĥursagkalamma lag und vermutlich ein Doppeltempel war⁴⁶⁾. Dieser Tempel bestand von der Akkad-Zeit bis zum Ende der 1. Dynastie von Babylon. Außer dem vielleicht hierher gehörenden Bilde der kriegerischen Ištar (Nr. 190) wurde dort ein Tonrelief mit der Wiedergabe eines „Gottkönigs“ oder „kriegerischen Gottes“ über seinen Feinden stehend (Nr. 482) ausgegraben. Das Stück wird von Langdon in die Akkad-Zeit datiert⁴⁷⁾, doch erscheint dies aus verschiedenen Gründen nicht gut möglich⁴⁸⁾. Das Gebäude Z hat bis in die Hammurabi-Dynastie bestanden und die Tracht des „Helden“ sowie die gesamte Komposition des Reliefs weisen in eben diese Periode, und nicht zuletzt spricht die Gattung der Terrakottatafel als solche für diese zeitliche Ansetzung, so dürfte das Relief mit Sicherheit als altbabylonisch bezeichnet werden.

Ein weiteres Beispiel, eine Göttin mit Hörnerkrone darstellend⁴⁹⁾, wurde nach E. D. Van Buren in einem Palast gefunden, der noch in die Zeit vor Gudea zu datieren wäre. Bei diesem Gebäude handelt es sich jedoch um den Tempel E-Ĥursagkalamma, der von Genouillac zunächst irrtümlich als Palast bezeichnet wurde⁵⁰⁾. Nach der Watelinschen Freilegung des Tempels ist eine solche Datierung nun wohl nicht mehr aufrechtzuerhalten. Vermutlich gehört auch dieses Tonrelief in die altbabylonische Periode.

Abschließend kann man zu den Tonreliefs aus „Kisch“ sagen, daß wohl ihre Mehrheit in den Wohnhäusern von Oheimir lag, einige Stücke jedoch auch in Tempeln gefunden wurden, davon die Mehrzahl in Inghara. Alle hier ausgegrabenen Terrakotten sind anscheinend in die 1. Dynastie von Babylon zu datieren.

j) *Nippur*: Die recht zahlreichen Terrakotten aus den älteren amerikanischen Grabungen von Nippur, die durch Legrain veröffentlicht wurden⁵¹⁾, geben leider für unsere Zwecke nicht viel her. Sie sind kaum schichtbestimmt, da die Grabungsbeobachtungen mangelhaft waren⁵²⁾ und können infolgedessen kaum als Fixpunkte für die Datierungsfrage verwendet werden. Als Fundstellen werden hauptsächlich Gräber⁵³⁾ angegeben, was den Tatsachen kaum entsprechen dürfte, da ein solcher Fundzusammenhang bisher nirgends belegt war und auch weiterhin, wie es sich im Verlaufe dieser Arbeit noch zeigen wird, nicht anzutreffen ist.

Besser informiert werden wir über die seit 1948 stattfindenden Grabungen der Amerikaner durch die vorläufigen Berichte in den *Illustrated London News* vom 28. Juni 1952.

Wie mir Herr Prof. Haines mitteilte, stammen die abgebildeten Stücke fast alle vom sog. „Tablet Hill“, der nach einem Vergleich mit dem bei Fisher⁵⁴⁾ gegebenen Grundriß und einem solchen bei

44) Watelin-Langdon K III, 1925—1927, 6. 14.

45) St. Langdon AaA 33, 1932, 295. ders. IRAS 1932, 911 ff. (sumerische Tafeln in altbabylonischer Schicht).

46) St. Langdon AaA 26, 1928, 160.

47) ders. loc. cit.

48) Vgl. unsere Ausführungen zu dem Stück unten S. 134 ff.

49) Buren ClF 94, 470, de Genouillac Kich I 59, 269 Anm. 2.

50) de Genouillac Kich I 24 ff. Tf. 44. Watelin-Langdon K III, 6.

51) Terracottas.

52) ebenda S. 9 f.

53) ebenda S. 10.

54) Cl. S. Fisher Excav. at Nippur, Babylonian Expedition of the University of Pennsylvania 1905, Abb. 2.

Hilprecht⁵⁵⁾ mit der sog. „Tempelbibliothek“ gleichzusetzen ist. Dieser Hügel liegt, wie Hilprecht ausführte⁵⁶⁾, im SO der Ruine. Er wird auf dem Plan mit „Hügel IV“ bezeichnet.

Wenn auch die bisher publizierten Pläne und Grundrisse nicht sehr klar sind⁵⁷⁾, so können wir doch annehmen, daß es sich um ein Wohngebiet handelt, das eine große Anzahl von Tontafeln hergab, weshalb die Ausgräber nun nicht mehr von einer Tempelbibliothek, sondern von einem Schreiberquartier sprechen.

Auf diesem „Tablet Hill“ wurde nun bei den neueren Untersuchungen an zwei Stellen gegraben, die mit TA und TB bezeichnet werden. Die Grabung TA weist nach Prof. Haines Mitteilungen Schichten von achämenidischer Zeit bis zu der des Ibši-Sîn⁵⁸⁾ auf. Die zweite mit TB bezeichnete Stelle reicht von der Zeit Samsuilunas bis zur Akkad-Zeit.

Außer der Grabungsstelle auf dem „Tablet Hill“ gibt es noch eine weiter nördlich gelegene, die sich nach der ehemaligen „Hilprecht-Terminologie“⁵⁵⁾ auf dem Hügel I befindet. Hier liegt die Zikurrat und 50 m südlich davon der Inanna-Tempel, der von Šulgi wieder neu errichtet wurde⁵⁹⁾. In diesem Tempel wurde unter dem Fußboden der Amarsîn-Schicht ein Relief mit der Darstellung eines Götterpaares gefunden (Nr. 7). Das Stück gehört also der Fundschicht nach in die dritte Dynastie von Ur. In die gleiche Zeit ist ein Relief mit einer Tempeldarstellung (Nr. 13) zu setzen. Es wurde in einem Privathaus des Gebiets TB, Schicht VII, 1, gefunden. Aus der Schicht VII, 2 ist eine Urkunde aus dem 48. Regierungsjahr des Šulgi bekannt, das Relief muß also vor diesem Jahr angefertigt worden sein.

Aus einer noch tieferen Schicht der gleichen Grabungsstelle, die die Ziffer VIII trägt, soll das Relief eines Helden im Kampf mit einem Dämonen (Nr. 487) stammen. Hier wurde ein gestempelter Ziegel des Urnammu, allerdings in zweiter Verwendung, festgestellt, der uns als Datum post quem dienen kann. Man wird dieses Stück seiner eigenartigen Darstellung wegen kaum in die Ur-III-Zeit datieren können, ja selbst in der Zeit der 1. Dynastie von Isin stünde es singulär da, so wird es aus kunstgeschichtlichen Gründen am ehesten am Ende der Isin-Zeit oder am Anfang der altbabylonischen Periode einzuordnen sein⁶⁰⁾.

Die weiteren hier gefundenen Tonreliefs werden auch von den Ausgräbern in altbabylonische Zeit datiert. Das Relief Nr. 503, das aus einem Wohnhaus des Gebietes TB stammt, wurde in der Schicht II gefunden. Hier sind nach Prof. Haines die Schichten I–III in die „Isin-Larsa-Zeit“ zu setzen. Unser Stück wird also sicher „altbabylonisch“ sein, wofür auch ikonographische Einzelheiten der dargestellten Personen⁶¹⁾ sprechen.

Ebenfalls in einem Privathaus wurde ein Relief mit der Darstellung eines „tanzenden Hirten“ (Nr. 579) ausgegraben. Es wird in die Zeit Hammurabis datiert. In die Zeit Samsuilunas dagegen gehört ein Relief mit dem Bilde eines nicht näher zu bestimmenden Gottes (Nr. 353). Wiederum in einem Wohnhaus der gleichen Epoche lag ein Relief mit einem schreitenden Löwen (Nr. 649). Auf Grund einer Urkunde wird das Stück, das einen Gott mit Doppellöwenkeule zeigt (Nr. 335), in das 13. Regierungsjahr des Samsuiluna datiert. Der Fundort ist ebenfalls ein Wohnhaus. Eine geflügelte Göttin mit Vogelkrallen zeigt ein Tonrelief (Nr. 208) schließlich, das sich in der Schicht eines Privathauses fand, in der eine Urkunde aus dem 27. Regierungsjahr Samsuilunas gefunden wurde. Soviel kann zusammenfassend über die Fundumstände der Tonreliefs aus Nippur gesagt werden: Die meisten Terrakottareliefs wurden in Wohnhäusern gefunden, eines in einem Tempel. Datiert wurden

⁵⁵⁾ Hilprecht Ausgrabungen der Universität von Pennsylvania im Bel Tempel z. Nippur, 1903, 55 Abb. 36.

⁵⁶⁾ ders. Excavations in Assyria and Babylonia, 1904 = Babyl. Exped. of the University of Pennsylvania Series D I, 305.

⁵⁷⁾ Cl. S. Fisher Excavations at Nippur, Bab. Exped. of the University of Pennsylvania 1905, Tf. 25/26.

⁵⁸⁾ Siehe dagegen den Bericht ILN 28. 6. 52, 1084, wonach man damals nur bis in Schichten der sog. Isin-Larsa-Zeit gegraben hatte.

⁵⁹⁾ Grundriß AfO 18, 1958, 174 Abb. 8.

⁶⁰⁾ Darstellungen mehrerer handelnder Personen tauchen zuerst in altbabylonischer Zeit auf. Vgl. dazu unten S. 197

⁶¹⁾ Vgl. Beschreibung Nr. 503 ff. u. Kap. II Anm. 161.

zwei Reliefs in die dritte Dynastie von Ur, eines in die Zeit der 1. Dynastie von Isin, vielleicht deren Ende entstammend, und fünf Stück gehören in die Mitte der 1. Dynastie von Babylon.

k) *Abu Hatab*. Die Grabung in Abu Hatab, die als Nebengrabung von Fara durchgeführt wurde, gibt uns wiederum keine ausreichende Auskunft über Herkunft und Datierung der hier gefundenen Terrakottareliefs. E. Heinrich vermerkt zwar in seinem Katalog⁶²⁾ häufig die Stelle des Suchgrabens, von der die Reliefs stammen, doch weiß man nicht, welche Art von Gebäuden hier angeschnitten wurden. Vermutlich handelt es sich um Wohnhäuser.

Einiges ist dem genannten Werk auch über die Datierung zu entnehmen. So fand man in Abu Hatab Ziegel, die mit der Inschrift des Königs Amarsîn von Ur gestempelt waren, doch sind „Mauern, die durch Verwendung dieser Ziegel Bedeutung gewonnen hätten“, nicht entdeckt worden⁶³⁾. Amarsîn ist ein Herrscher der dritten Dynastie von Ur, so daß man Andrae in diesem Falle berichtigen muß, der an verschiedenen Stellen⁶⁴⁾ immer nur von einer Datierung des Ortes in die Hammurabi-Zeit spricht. Doch sind in der Tat Hinweise auf eine Besiedlung in dieser Epoche zahlreicher als die für die Ur-III-Zeit. Die Inschriften scheinen hauptsächlich aus altbabylonischer Zeit zu stammen, auch diejenige, die den antiken Namen der Stadt als „Kisurra“ überliefert⁶⁵⁾. Wie ich durch Herrn Professor Falkenstein erfuhr, gehören die meisten Dokumente in die Zeit Urninurtas von Isin. Ebenso wie die schriftlichen Urkunden weisen die archäologischen Denkmäler in diese Zeit, sowohl die hier abgebildete Keramik⁶⁶⁾ als auch die Rollsiegel⁶⁷⁾. Auch die ehemals in die Akkad-Zeit datierten Siegel⁶⁸⁾ gehören schon wegen ihrer Nebenmotive „krummbeiniges Männchen“ und „Hund mit Krummstab“ in die altbabylonische Epoche. So ist man geneigt, die hier abgebildeten Terrakottareliefs (vgl. Nr. 170, Nr. 201, Nr. 475 u. a.) ebenfalls hier einzuordnen, zumal diese Datierung auch durch die vorher besprochenen Terrakottareliefs anderer Orte, mit denen man sie teilweise vergleichen kann, bestätigt wird. Die Fundorte der Stücke dürften vermutlich im wesentlichen Wohnhäuser sein.

l) *Fara*. Über die Ausgrabungsergebnisse in Fara liegen zwei Berichte vor: der eine ist im Jahre 1931 veröffentlicht worden über die erste Untersuchung während der Jahre 1902/3⁶⁹⁾, der andere ist nur ein vorläufiger Bericht über die amerikanische Nachgrabung, die im Jahre 1931 unter der Leitung E. F. Schmidts stattfand⁷¹⁾. Die zuerst genannte Veröffentlichung konnte auf Grund der vielen Jahre, die zwischen Grabung und Publikation lagen, keine genaue Schichtenangabe mehr liefern. Auch waren die Beobachtungen wohl nicht exakt genug gewesen. So konnten in der Veröffentlichung die Funde nur noch ihrer Art nach katalogmäßig aufgeführt werden.

Zwei Schichten werden von W. Andrae angegeben: Z und H. Eine in die 3. Dynastie von Ur gehörige Schicht wird von ihm nicht erwähnt. Schon nach der ersten deutschen Grabung wiesen jedoch die Terrakotten (Nr. 26 und Nr. 561 u. a.) sowie evtl. ein Rollsiegel⁷⁰⁾ in eine jüngere Periode als die Akkad-Zeit.

Die zweite Grabung erbrachte einiges Neue über eine jüngere Besiedlungsschicht, die von Schmidt Fara III genannt wurde⁷¹⁾. In einem großen runden Schacht, der als Abfallgrube benutzt wurde, fanden sich zahllose Scherben und einige Terrakotten (Nr. 16–18). In der unteren Hälfte des Schachtes befand sich eine Gemeinschaftsbestattung von 8 Personen. Über der Bestattung lagen zwei Ton-

⁶²⁾ Heinrich F.

⁶³⁾ ebenda 137.

⁶⁴⁾ ebenda S. IV u. S. 7.

⁶⁵⁾ ebenda 4.

⁶⁶⁾ Heinrich F. 138 ff.

⁶⁷⁾ ebenda Tf. 78.

⁶⁸⁾ ebenda Tf. 78 a und b.

⁶⁹⁾ ebenda.

⁷⁰⁾ ebenda Tf. 59 c, Moortgat Rollsiegel Nr. 282.

⁷¹⁾ E. F. Schmidt MJ 22, H. 3–4, 1931, 203.

tafeln, eine zerbrochen, die andere intakt mit dem Namen des Šusîn, so daß man die in dem Schacht ausgegrabenen Gegenstände mindestens in die 3. Dynastie von Ur oder jünger datieren muß. Auch außerhalb des Schachtes fand man eine Tontafel der Ur-III-Zeit, so daß wohl die Schicht II mindestens bis in diese Periode reichen muß und teilweise mit den Funden aus dem Schacht, die allein von Schmidt als Fara III bezeichnet werden, gleichgesetzt werden muß. Aus verschiedenen Gründen, u. a. wegen der Keramikfunde, die in Abu Hatab, Fara III und Uruk gleich zu sein scheinen, kann man evtl. sogar für eine noch jüngere Datierung plädieren⁷²⁾. Nicht nur die Keramik, auch ein Rollsiegelabdruck, der in dem Schacht entdeckt wurde, mag diese Annahme stützen⁷³⁾. Seinem Thema nach könnte das Stück sowohl in die Ur-III-Zeit als auch in die altbabylonische Periode gehören, der eigenartige „Kerbstil“ dagegen weist wohl eher in die zuletzt genannte Periode⁷⁴⁾. Da wir auch die Gefäße aus Abu Hatab und Uruk für altbabylonisch halten, besteht die Möglichkeit, die hier zur Rede stehenden Funde aus Fara jünger als neusumerisch anzusetzen, d. h. eine kontinuierliche Besiedlung des Ortes vorausgesetzt, sie vielleicht in die Isin-Zeit zu datieren, ja vielleicht darf man sogar von einer Bewohnung des Hügels in altbabylonischer Zeit sprechen.

Der Fundortcharakter der Stücke ist in den meisten Fällen unbekannt oder gibt uns keine Klarheit über ihre mögliche Verwendung, da sie z. T. in sekundärer Lage in einem Abfallhaufen gefunden wurden, andere Angaben aber fehlen.

m) *Tello*: Der Fundort Tello hat für unsere Untersuchung ganz besonders reiches Material geliefert, zumindest was die Anzahl der gefundenen Stücke betrifft. So hätte Tello, wäre die Art der Fundstellen genauer bekannt, als Ausgangsbasis für diese Arbeit verwendet werden können. Leider jedoch sind genauere Schichtangaben nur in ganz seltenen Fällen gemacht worden, so daß wir die meisten Reliefs nur wie Museumsstücke, die aus dem Kunsthandel stammen, verwerten können. de Genouillac führt in seinem Ausgrabungsbericht⁷⁵⁾ an Hand eines Beispiels aus, daß eine Fundortangabe unnötig sei, da ganz ähnliche Stücke an den verschiedensten Stellen eines Ortes, ja an verschiedenen Grabungsorten gefunden seien. Hier eine ausführliche Entgegnung zu bringen erscheint unnötig, da diese durch den Sinn und Zweck dieser Untersuchung hoffentlich erbracht wird. Es sei nur bemerkt, daß wir hier nicht mit Hilfe der Terrakotten bestimmte Gebäudetypen deuten wollen, was das Hauptanliegen de Genouillacs war, sondern gerade umgekehrt auf Grund des Fundzusammenhanges etwas für Bedeutung und Datierung der Terrakotten erschließen möchten.

Ebenso wie de Genouillac geben auch de Sarzec⁷⁶⁾ und Parrot⁷⁷⁾ keine Fundstellen an, und auch die bei Cros⁷⁸⁾ erscheinenden Hinweise ergeben kein klares Bild.

Bei de Genouillac werden im allgemeinen folgende Fundstellen für Terrakotten angegeben: „Im Süden des Tell des Tablettes, hauptsächlich zwischen dem Tell und dem Ningišzida-Tempel, genauer in den Zimmern und Höfen von Privathäusern, gelegentlich in den Hallen der Tempel, aber nie in Gräbern.“

Weitere Stellen sind der Tell H, der sich nicht, wie Cros es annahm, als Nekropole erwies, sondern der ein Wohngebiet mit Hausbestattungen war⁷⁹⁾, wie zuerst de Genouillac feststellte. An anderer Stelle⁸⁰⁾, an der er über seine Grabungen in Tello im Jahre 1929/30 berichtet, spricht de Genouillac

⁷²⁾ Vgl. MJ 22, H. 3—4, 1931, Tf. 7, 1 (Boot) mit Heinrich F. Tf. 76 h, b, Tf. 77 g sowie MJ 22, H. 3—4, Tf. 7, 2 (Tonschale) mit Heinrich F. 141 F. 2867 und einem Stück aus Warka UVB VI, 1935, 26 Abb. 7, das eindeutig in die erste Hälfte der 1. Dynastie von Babylon zu datieren ist.

⁷³⁾ E. F. Schmidt MJ 22, H. 3—4, 1931, Tf. 8, 3.

⁷⁴⁾ Porada Morgan Lib. Tf. 46/47 dies. INES 5, 1946, 257 ff. sowie Frankfort Stratified Cylinder Seals OIP LXXII Nr. 533, 723, 782. Siehe dazu auch W. Nagel AfO 18, 1958, 326.

⁷⁵⁾ de Genouillac Telloh II 39 Anm. 2.

⁷⁶⁾ Déc.

⁷⁷⁾ Parrot Tello.

⁷⁸⁾ Cros NF.

⁷⁹⁾ de Genouillac Telloh II 27 f. E. Strommenger Grabformen und Bestattungssitten im Zweistromland und in Syrien, Diss. Berlin 1954, 118.

⁸⁰⁾ de Genouillac RAss 27, 1930, 169 f.

von Figurinen, die in einem „anonymen Tempel“ im Süden des Tell des Tablettes gefunden wurden. Jedoch wird, genau wie bei der Erwähnung des „Ba-U-Tempels“ als Fundort, nicht gesagt, welcher Art die dort zutage gekommenen Terrakotten sind. Im Chantier IV des Tell de l'Est wurden Terrakotten entdeckt, die ausdrücklich als aus der Form gepreßt bezeichnet werden. Um welche Stücke es sich dabei im einzelnen handelt und ein genauere Fundort wird jedoch nicht angegeben.

Auch hinsichtlich der Datierung ist eine eindeutige Klarheit nicht zu gewinnen, da eine genaue Schichtenbeobachtung nicht vorliegt. Selbst wenn in der Nähe Schriftstücke einer bestimmten Periode gefunden wurden, müssen sie nicht unbedingt auf eine Gleichzeitigkeit der in der Nähe ausgegrabenen Stücke weisen, wie ein Beispiel zeigt, das in der Nachbarschaft eines Ziegels mit einer Urningirsu-Inschrift gefunden wurde (Nr. 477)⁸¹). Die Darstellung eines Mannes mit fächerförmig verwehtem Bart jedoch ist erst aus altbabylonischer Zeit bekannt. Auf einem datierten Siegel tritt sie zum ersten Male bei Bursîn, d. h. bereits in altbabylonischer Zeit auf⁸²). Es scheint uns in diesem Falle geraten, eher das datierte Siegel als die seinerzeit doch nicht so exakt durchgeführten Fundortbetrachtungen für eine chronologische Einordnung zu benutzen. Eine Datierung lediglich mit stilistischen Mitteln ist immer außerordentlich schwierig und auf einem Gebiet des Kunsthandwerks wie dem unseren streng genommen nicht durchzuführen. Eine chronologische Einteilung, wie sie de Genouillac etwa vorschlägt⁸³), indem er feststellt, daß in der „Amurru-Dynastie“ die Profildarstellungen häufiger vorkommen als in der dritten Dynastie von Ur, ist kaum aufrechtzuerhalten. Auch Parrot hält sich jedoch strikt daran, daß alle Terrakotten mit en face dargestellten Personen in die Ur-III-Zeit gehören⁸⁴), während er diejenigen mit Profildarstellungen in die „Isin/Larsa-Zeit“ und die altbabylonische Periode setzt. Nach unseren bisherigen Beobachtungen jedoch ist dies nicht mehr zulässig. So sei z. B. hier nur auf die Darstellung des „Gottes mit den Stierohren“ (Nr. 315 ff.), der häufig Waffen im Gürtel hat, hingewiesen. Die ältesten sicher datierten Stücke mit Abbildungen dieser Gottheit kennen wir aus dem einheitlich in altbabylonische Zeit datierten Fundort Iššali, eine Datierung in neusumerische Zeit kommt demnach nicht in Frage. Profildarstellungen neusumerischer Zeit dürften die Stücke Nr. 7, Nr. 8 und Nr. 11 sein.

Mehrere Terrakotten wurden nach Parrot⁸⁵) in dem sog. „prinzlichen Hypogaion“ entdeckt. Dieses sog. „Hypogée“ auf dem Tell de l'Est wurde zuerst von de Genouillac angegraben, der es zunächst für ein Heiligtum, dann eine Gerichtsstätte, eine Bastion oder ein Wasserhebewerk hielt. Parrot möchte das Gebäude als Grab deuten. Der Fund eines Steinbildes in der Gestalt eines gelagerten Stiermenschen mit einer Inschrift des Urgan⁸⁶) sowie die Terrakottafunde sprechen jedoch gegen eine solche Deutung, da man dergleichen in Gräbern bisher nicht beobachtet hat. So scheint mir de Genouillacs alte Deutung als Heiligtum durchaus manches für sich zu haben. Zeitlich einordnen kann man die — leider nicht abgebildeten Tonreliefs — insofern nach dem Fundort als Inschriften Ugmes und Urningirsus, in deren Zeit die Entstehung des Gebäudes datiert wird, ein Datum post quem angeben.

Abschließend ist folgendes zu den Fundumständen der Tonreliefs aus Tello zu sagen: Die Terrakotten fanden sich im ganzen Stadtgebiet, in der Mitte des Ortes, an der sogenannten Festungsmauer des Gudea, auf dem Tell des Tablettes und südlich davon, auf dem Tell de l'Est sowie in dem hier gelegenen „Hypogée“ und schließlich auf dem Tell H. An dem zuletzt genannten Ort wurden die meisten Exemplare ausgegraben, soweit wir dies nach den Angaben beurteilen können. Hier auf dem Tell H und auf dem Tell de l'Est wurden auch die meisten Überreste von Wohnhäusern der sog.

⁸¹) Cros NF 145.

⁸²) Legrain *Ur Excavations X*, 1951, Nr. 540.

⁸³) de Genouillac *Telloh II* 39.

⁸⁴) Parrot *Tello* 282.

⁸⁵) Über dieses Gebäude siehe Parrot *RAss* 29, 1932, 47 ff. ders. *RAss* 30, 1933, 170 ff. ders. *Tello* 211 ff.

⁸⁶) ders. *RAss* 29, 1932, 55 f. ders. *Tello* 146 Tf. 12 c.

„Isin-Larsa“-Zeit entdeckt⁸⁷⁾. Von hier stammt auch das bekannte Weihgeschenk des Sumuilu⁸⁸⁾, das uns zugleich einen chronologischen Anhaltspunkt für die Datierung der Terrakotten altbabylonischer Zeit an die Hand gibt.

Die von dem Tell des Tablettes stammenden Funde sind noch schwieriger zu datieren; denn die Texte dort stammen wohl meist aus akkadischer und neusumerischer Zeit. Doch sind einige Tonreliefs so ähnlich (Nr. 373, 375) denjenigen vom Tell H (Nr. 374), daß man ihre Gleichzeitigkeit annehmen möchte. Andere Terrakottareliefs vom „Hypogée“ oder anderen Stellen (vgl. Nr. 11) mögen in die Ur-III-Zeit gehören. Alle hier vorgeschlagenen Datierungen jedoch sind eher Vermutungen, als daß man ihnen allzu großen Wert beimessen könnte. Was den Charakter der Fundorte der Terrakotten betrifft, so müssen wir de Genouillacs Angabe verwerten, daß die Reliefs hauptsächlich aus Privathäusern und seltener aus Tempeln stammen, in Gräbern jedoch nie gefunden wurden, um so mehr als dies unseren bisherigen Beobachtungen genau entspricht.

n) *Uruk*. Die Tonreliefs aus Uruk sind nicht sehr zahlreich, doch sind sie schichtbestimmt und daher gut datiert. Sie wurden im Suchgraben P XIII⁸⁹⁾, d. h. nördlich von Eanna, im Stadtgebiet, vermutlich in den hier angeschnittenen Wohnhäusern gefunden (z. B. Nr. 280, Nr. 624). Sie stammen nach dem Ausgräber E. Heinrich aus der altbabylonischen Schicht, in der Urkunden hauptsächlich aus der Zeit Rimsins von Larsa gefunden wurden⁹⁰⁾. Andere Tontafeln von dieser Fundstelle nennen die Namen Sinkašid, Singamil und Anam (Dingiram). Man darf diese Stücke also wohl in die Zeit kurz vor Hammurabi datieren.

o) *Larsa*. Mehrere Tonreliefs aus Larsa sind seit langem bekannt, jedoch nie im Zusammenhang publiziert worden. Für ihre Datierung fehlen uns feste Anhaltspunkte, die Art der Fundorte wird uns jedoch verschiedentlich angegeben. Fünf Stücke stammen von einer und derselben Stelle oder zumindest von Örtlichkeiten gleichen Charakters (Nr. 491, 494, 616, 656), d. h. sie wurden in den sogen. „upper chambers of a tomb“⁹¹⁾ gefunden. Hierbei wird es sich zweifellos um die oberen Räume eines Wohnhauses handeln, in dem sich unter dem Fußboden Hausbestattungen fanden. Zweistöckige Gräber, die wir nur von großen Königsbestattungen wie in Ur kennen, sind hier nicht anzunehmen. Eine Ausnahme bildet jedoch das Relief mit der Darstellung eines „Unterweltsgottes“ (Nr. 296), wenn man den Angaben von Loftus trauen darf. Es wurde angeblich in einem Grab gefunden, und zwar in einem Gefäß mit Fischgräten zusammen. In dem Grab befand sich eine Urne, die einen menschlichen Kopf und einen Arm, aus dunkelbraunem ungebrannten Ton geformt, enthielt, der etwa 25 cm lang war.

Von der Hand Parrots liegt ein kurzer Bericht über seine Grabung in Larsa vor⁹²⁾. Hierin sagt er, daß die Figurinen von Larsa sich wesentlich von den in Tello gefundenen unterscheiden. Obwohl nur wenige Stücke abgebildet werden und wir deshalb nur schwer urteilen können, ist Parrots Aussage zumindest sehr auffällig, da er von Darstellungen nackter Frauen, Krieger, Götter und Göttinnen spricht. Zwei Beispiele bildet er in seinem neuen Werk „Sumer“ ab^{92a)}, sowohl die „nackte Frau“ (Nr. 100 a) als auch die über „einen Feind schreitende Gottheit“ (Nr. 192 a) fügen sich ohne Schwierigkeiten in den Rahmen, den wir für die „altbabylonische Periode“ gesteckt haben. Eine Gruppe von zwei Göttern, die eine Göttin einrahmen (Nr. 394) erinnert an das Relief Nr. 392 und 393 aus Iššali und Harmal, „Nergal, der einen Feind niedertrampelt“, scheint eine Darstellung zu sein, die wir in Kisch z. B. zweimal belegt finden (Nr. 481, 482). Schließlich wurde eine ganze Anzahl von

⁸⁷⁾ ders. Tello 276.

⁸⁸⁾ ders. Tello 274 Tf. 31.

⁸⁹⁾ Heinrich UVB VI, 1935, 24 ff.

⁹⁰⁾ ebenda 38. Eine Monographie über die Terrakotten von Uruk-Warka wird z. Z. von Frau Ch. Ziegler bearbeitet.

⁹¹⁾ Loftus ChS 257.

⁹²⁾ Parrot RAss 30, 1933, 175 ff.

^{92a)} André Parrot, Sumer, München 1960.

Tieren, hauptsächlich Löwen, sowie eine Jagdszene auf einer Terrakotte festgestellt. Leider sind die meisten Stücke aus der Grabung 1931, deren Zahl etwa 100 beträgt, nicht abgebildet. Parrot spricht von diesen Terrakotten als „Caractéristique de l'art de Larsa influencé par les traditions de la I^{re} dynastie babylonienne“. Vermutlich gehören also auch die nicht publizierten Reliefs in unsere altbabylonische Periode.

Fünf der in Larsa gefundenen Terrakotten wurden in Wohnhäusern, eine ausnahmsweise in einem Grab gefunden. Die aus der Grabung Parrots stammenden Stücke sind ohne Fundstellenangabe veröffentlicht worden.

p) *Ur*. Die Schichtangaben über die in Ur oder Umgebung ausgegrabenen Tonreliefs sind womöglich noch ungenauer als die über die Funde der vorher angeführten Ausgrabungsorte. Wahrscheinlich auf Grund privater Auskünfte gibt Frau van Buren ein Relief an (Nr. 4), das aus dem Füllschutt der Urnammu-Zikurrat stammen soll und vielleicht in die Zeit der dritten Dynastie von Ur gehört.

In einer vorläufigen Veröffentlichung⁹³⁾ macht Woolley allgemeine Vorschläge über die mutmaßliche Verwendung der Stücke und bemerkt nur kurz, daß sie zum großen Teil aus Außenbezirken der Stadt kommen und vielleicht in einem Tempelschutthaufen lagen. Jedenfalls wurden sie zum größten Teil nicht in Wohnhäusern der Stadt gefunden. Diese Wohnhäuser, die bekanntlich in Ur als ganze Wohnviertel ausgegraben wurden, gehören aber gerade in eine Periode, in der man Terrakotten in großer Anzahl erwarten würde, nämlich wahrscheinlich in die sogen. „Isin-Larsa“-Zeit⁹⁴⁾. Doch sind bisher über die Ausgrabung der „Isin-Larsa“-Stadt nur vorläufige Berichte veröffentlicht worden⁹⁵⁾, in denen über die Einzelfunde so gut wie gar nichts Näheres gesagt wird⁹⁶⁾. In der „Pasag Chapel“ fand man ein Relief (Nr. 402), das größer als die sonstigen hier behandelten Stücke ist: Es ist 61 cm hoch. Doch dürfen wir es wohl zur Datierung anderer Stücke einmal hinzuziehen. Kleinere Terrakottareliefs, die der hier besprochenen Gattung entsprechen würden, sind nur mit ungenauen Angaben und sporadisch veröffentlicht worden. In einem seiner Bücher erwähnt Woolley⁹⁷⁾, daß zahlreiche Terrakottareliefs in den Wohnhäusern und Hauskapellen der Stadt gefunden wurden (Nr. 523 u. a.). Die dazu abgebildeten Reliefs jedoch stammen zum größten Teil aus Diqdiqqeh, dem in der Nähe gelegenen Gebiet (Nr. 387). Das zuletzt zitierte und einige andere Stücke sind in dem von Champdor veröffentlichten Werk⁹⁸⁾ ebenfalls abgebildet und auch hier vom Verfasser z. T. in die „Larsa-Period“ datiert⁹⁸⁾.

Die anderen hier herangezogenen Reliefs, die aus dem „Schutthaufen“ stammen, werden von Woolley für neubabylonisch oder persisch gehalten (Nr. 316, 324, 332 u. a.). Eine solche Datierung ist jedoch bei einem Vergleich mit den vorher erwähnten Exemplaren einerseits und solchen aus dem 1. Jtsd. andererseits⁹⁹⁾ keinesfalls aufrechtzuerhalten. Vielmehr sind sie danach vermutlich in die 1. Hälfte der 1. Dynastie von Babylon, vielleicht ein wenig früher oder später, aber sicher in die 1. Hälfte des 2. Jtsds. zu datieren. Auch das Relief mit der Darstellung eines Mannes, der zwei Affen führt (Nr. 630), dürfte nicht in das 1. Jtsd. zu datieren sein, wie es E. D. van Buren und Woolley vorschlagen¹⁰⁰⁾.

Die in Ur gefundenen und publizierten Terrakotten stammen demnach hauptsächlich aus der 1. Hälfte des 2. Jtsds. und wurden z. T. in den Wohnhäusern, z. T. vielleicht im Zusammenhang mit einem Tempel ausgegraben.

⁹³⁾ L. Woolley *AntJ* 3 H. 4, 1923, 332 f.

⁹⁴⁾ ders. *AntJ* 7 H. 4, 1927, 386 ff.

⁹⁵⁾ ders. *AntJ* 7 H. 4, 1927, *AntJ* 11 H. 4, 1931, *MJ* 22 H. 3–4, 1931.

⁹⁶⁾ ders. *AntJ* 11 H. 4, 1931, 372.

⁹⁷⁾ ders. *Excavations at Ur*, 1954, 189.

⁹⁸⁾ ders. *Ur (Champdor)* 45.

⁹⁹⁾ Buren *ClF* Tf. 49, 51.

¹⁰⁰⁾ Literaturangaben unter Nr. 630.

q) *Diqdiqqeh*. Auch die Herkunftsangaben über die hier entdeckten Tonreliefs sind wenig ausführlich¹⁰¹), ja Woolleys Ausdeutung der Fundumstände ist in diesem Fall möglicherweise sogar unrichtig. Er spricht von der Grabungsstelle als einem tief gelegenen Gelände nördlich von Ur, das einen stark zerstörten „Friedhof“ der dritten Dynastie von Ur berge.

Es wurden in Diqdiqqeh außer zahlreichen Terrakottareliefs (Nr. 106, 107, 114 u. a.) Stühle und Wagen aus gebranntem Ton, Rollsiegel, Perlen aus Fritte, Karneol, Lapislazuli und Gold zutage gefördert. Woolley meint, daß hier jeder Gegenstand, der tatsächlich zu datieren sei, aus der dritten Dynastie von Ur stamme; doch sind einige Terrakotten bestimmt wesentlich jünger. So gehören die Stücke AJ V,1 Pl. VII,2 Mitte, 2. von rechts, Pl. VIII,1, 3. von rechts sowie VIII,2, 3. von links sicher in das 1. Jtsd.¹⁰²).

Auch ist es zumindest sehr fraglich, ob wir es in Diqdiqqeh tatsächlich mit einem Friedhof zu tun haben. Allein die vielen Terrakottareliefs, die wir bisher nie in Gräbern belegt fanden bis auf eine Ausnahme in Larsa (Nr. 296), sprechen gegen eine solche Behauptung¹⁰³). Nach E. Strommenger sind auch in der Zeit der dritten Dynastie von Ur Hausbestattungen weit häufiger als Friedhöfe¹⁰⁴). Vermutlich handelt es sich also in Diqdiqqeh um Wohnhäuser, in denen die Terrakotten gefunden wurden, wie das so häufig an anderen Orten der Fall gewesen ist. Ob der von Mallowan¹⁰⁵) mit dem „Friedhof“ in Zusammenhang gebrachte Bau des Sîniddinam von Larsa, den er wohl fälschlich als Grab deutet, mit diesen „Häusern“ in Verbindung zu bringen ist, oder ob die Terrakotten zu dem Heiligtum, als das das Gebäude wohl besser zu deuten ist, gehören, muß dahingestellt bleiben. Eine Datierung der meisten Stücke in die Zeit des Sîniddinam von Larsa, d. h. also in die erste Hälfte der Hammurabi-Dynastie ist durchaus möglich und entspräche den Beobachtungen, die wir auch an anderen Fundorten machen konnten, sagt doch von einigen dieser Stücke Woolley neuerdings selbst, daß sie in die „Larsa-Zeit“, d. h. also in unsere altbabylonische Periode zu datieren sind¹⁰⁶).

Die Schichtenabfolge von Nuzi in der Sicht verschiedener Gelehrter

	Starr a)	Starr b)	Eliot	Schaeffer	Parrot	Unser Vorschlag
Akkad Zeit	3	9-3	5-3	6-3 Hiatus 3-2b	6-3	7/6-3
Ur III Zeit	—	3-2b 2b/2a	3-2b	2b/2a	6-3	3-2b (geringe Spuren)
Isin Zeit	—	3-2b 2b/2a	3-2b	2b/2a	2b	3-2b Tempel G
Altbab. Periode	—	3-2b 2b/2a	3-2b	2b/2a Hiatus	2a	2b/2a Tempel F
Churr. Mitann. Periode	II	IV-I	IV-I 2b/2a	II-I	II-I	III-I Tempel E-D (?) C-A

Die Schichten der Tiefgrabung im Palastgebiet L₄ sind in arabischen Ziffern angegeben, die der Flächengrabung in römischen. (Englische Bezeichnung „pavement“ und „Level“).

¹⁰¹) Wolley AntJ 5 H. 1, 1925, 18 ff.

¹⁰²) Vgl. damit Koldewey Bab 272 Abb. 204/213.

¹⁰³) Strommenger Grabformen und Bestattungssitten im Zweistromland und Syrien, Dissertation, Berlin 1954, (ungedruckt).

¹⁰⁴) ebenda 148.

¹⁰⁵) Woolley MJ 18, H. 2, 1927, 131.

¹⁰⁶) Woolley Excavations at Ur, 189.

r) *Nuzi*. Die Datierung der Schichten von Nuzi ist umstrittener und für den Leser schwieriger nachzuprüfen als die der vorher betrachteten Fundorte.

Außer dem Verfasser der Grabungspublikation, Starr¹⁰⁷), haben sich u. a. noch Eliot¹⁰⁸) sowie Schaeffer¹⁰⁹) und Parrot¹¹⁰) mit der Schichtenabfolge dieses Ortes befaßt. (Übersicht in Tabellenform s. S. 16). Eines sei hier vorausgeschickt: Bei den Schichtenangaben in den Tabellen von Eliot, Schaeffer und Parrot handelt es sich sowohl um die „pavements“ der Tiefgrabung, die im Palastgebiet (L 4) ausgeführt wurde, als auch um die „Levels“, d. h. die durchgehenden großen Schichten des Ortes, ohne daß der Unterschied zwischen beiden beachtet wurde. In der Veröffentlichung gibt es drei Bezeichnungen: „pavement“ für die Tiefgrabungsschichten, „Level“ und „Stratum“ für die großen „Flächenschichten“, doch findet innerhalb der Publikation keine saubere Trennung dieser Begriffe statt, so werden auch gelegentlich die „pavements“ mit „Level“ benannt¹¹¹). In unserer Übersicht (S. 16) bezeichnen wir die „pavements“ mit arabischen, die großen „Levels“ mit römischen Ziffern. Der Leser des Ausgrabungsberichtes darf also keinesfalls die Ziffern der Tiefgrabung mit den anderen verwechseln, da z. B. die dritte Schicht des „Pits L 4“ eine viel ältere Kulturepoche erfaßte als die „große“ 3. Schicht (Level III). Im allgemeinen sind die Stratenbezeichnungen der einzelnen Grabungsabschnitte nicht miteinander in Einklang gebracht worden. Andeutungsweise wurden die beiden Tiefgrabungen in N 120 und L 4 von Starr synchronisiert¹¹²). Die Privathäuser im „NW Ridge“, „South Western-“ und „North Eastern-Section“ erfahren die allgemeine Schichteneinteilung des Ortes von vier „Levels“, ohne genauer mit den anderen Grabungsstellen in Zusammenhang gebracht zu werden. Bei einem Synchronisierungsversuch der Tempel und der anderen Schichten des Test Pits L 4 sowie der großen „Levels“ wird wieder keine Unterscheidung zwischen beiden „Zählweisen“ gemacht.

Zweierlei Dinge sollen hier im Vordergrund stehen: Einmal der Nachweis von Bebauungsschichten, die in die erste Hälfte des zweiten Jahrtausends gehören und deren Vorhandensein von Starr zunächst gar nicht erkannt und später als nur von geringer Bedeutung angegeben wurde. Auch die übrigen Forscher sprechen nur von einer dünnen Besiedlungsschicht während der fraglichen Zeit. Es soll also hier geprüft werden, ob diese Annahme noch heute ihre Berechtigung hat und damit im Zusammenhang soll die zweite Frage der absoluten Einordnung der Tempelschichten versucht werden.

Beginnen wir zunächst mit der zuletzt gestellten Aufgabe: der Untersuchung der Tempelschichten. Es wurden sieben verschiedene Phasen desselben festgestellt, die mit den Buchstaben A—G bezeichnet wurden, wovon A der jüngste und G der älteste Tempel ist. Unterhalb des Tempels G sind auch noch ältere Schichten zu vermuten, doch sind diese nicht ausgegraben.

Eine Datierung der Tempelschichten kann man nur auf Grund der in ihnen gefundenen Gegenstände vornehmen. Häufig ist dies sehr schwierig, da man offenbar den Tempel jeweils vor einem Neubau ganz ausgeräumt hat und sicher auch verschiedentlich die Gegenstände mit in den neuen Tempel nahm. So entziehen sich die Tempelschichten E und D völlig einer genauen Datierung, da datierbare Funde, die von dort stammen, fehlen. Diese beiden Schichten können also nur in ihrer relativen Lage zwischen den älteren und jüngeren Tempeln verstanden werden, die, wie ich glaube, anders eingeordnet werden müssen, als es bisher geschah¹¹³). Betrachten wir zunächst den ältesten Tempel G mit seinen in ihm und um ihn gefundenen Gegenständen. Um den Tempel herum und unter ihm lagen verstreut Scherben einer grauen Keramik mit Ritzlinien, die z. T. weiß inkrustiert

¹⁰⁷) Nuzi.

¹⁰⁸) ebenda 507 ff.

¹⁰⁹) C. Schaeffer: *Stratigraphie Comparée et Chronologie de L'Asie Occidentale*, 1948, 571, Tf. 309 f.

¹¹⁰) Parrot: *Arch. Més. I*, 396.

¹¹¹) Nuzi 520.

¹¹²) ebenda 38.

¹¹³) Vgl. dazu B. Hrouda: *Die Churriter als Problem archäologischer Forschung = Archaeologia Geographica*, 1958, 15 u. Anm. 23. Auf die schwierige Frage, welches Volkselement Träger dieser Kultur des beginnenden 2. Jtsds. im Raum von Nuzi gewesen ist, muß hier verzichtet werden.

waren¹¹⁴). Nicht nur die Verzierung, die sich vielleicht auf Fische (M) oder Vögel (J) deuten läßt, sondern auch die an den Gefäßen angebrachten Ösen (I) zeigen eindeutig, daß es sich um eine Ware handelt, die u. a. in Tell Asmar in der Schicht der „Isin-Larsa“-Zeit¹¹⁵) gefunden wurde. Auch die Bronzestatue einer fürbittenden Göttin¹¹⁶, die in einem Raum gefunden wurde, der eindeutig der G-Schicht des Tempels angehört, stammt möglicherweise aus der Isin-Zeit, in die ich denn auch den Tempel G datieren möchte. Eine klare Entscheidung des Ausgräbers über eine Datierung des Tempels ist nicht zu finden. Er spricht von der grauen Ware als der Gudea-Zeit angehörig und vergleicht auch den Stil der eben erwähnten Göttin mit Dingen aus dem Ischartempel E in Assur, ohne jedoch die Konsequenzen daraus zu ziehen und den Tempel etwa in die Zeit der dritten Dynastie von Ur zu setzen. Dies tut er vielmehr mit dem folgenden Tempel F, mit dessen Gegenständen wir uns nun gleich zu befassen haben. Konsequenterweise setzt Starr den Tempel G in ältere Zeit und bringt ihn schließlich mit dem „pavement 3“ der Tiefgrabung L 4 in Verbindung (S. 120), obwohl er vorher auf S. 118 denselben Tempel G mit dem pavement 2, also einer jüngeren Periode, gleichsetzt, was unserer Auffassung näher käme. Die im „pavement 3“ gefundenen Gegenstände¹¹⁷): Rollsiegel und Formen weisen sicherlich in die Akkad-Zeit (einige Gegenstände mögen sogar noch älter sein, wie das Rollsiegel 55 R), so daß man daraus entnehmen kann, daß Starr diesen Tempel G in die Akkad-Zeit datieren möchte. Aus den oben angeführten Gründen dürfte dies heute nicht mehr möglich sein, denn er wird, um mehrere Jahrtausende jünger, der Isin-Zeit angehören.

Der Tempel F wird auf Grund der in ihm gefundenen Keramik kaum sehr weit entfernt von Tempel G anzusetzen sein. Beide Tempel werden auch von Starr sehr häufig als Einheit bezeichnet und mit der Stadt „GA-SUR“, d. h. also der Stadt, die unter „Nuzi“ liegt, gleichgesetzt. Diese Bezeichnung nun kann beim Leser einige Verwirrung hervorrufen, denn innerhalb der Tempelperiode F nimmt Starr den Wechsel von GA-SUR zu Nuzi an, er glaubt den „Nuzileuten“ die hier zum erstenmal auftretenden Doppelzella des Tempels zuschreiben zu können, so daß bei ihm die Nordzella des Tempels F noch rein Ga-sur, die Südzella dagegen schon „Nuzi“ ist, was auch zu Unklarheiten bei der Beschreibung der einzelnen Funde führt. Wie ich glaube, ist jedoch ein so tiefer Einschnitt zwischen den beiden Zellen jedenfalls auf Grund der darin gefundenen Gegenstände nicht festzustellen.

In G 29, d. h. in der nördlichen Zella, wurde ein großes Gefäß mit aufgesetzten Ringen und einem zum größten Teil geritzten, z. T. plastisch aufgesetzten Tierfries gefunden. Diese Art ist zu vergleichen mit einem großen Vorratsgefäß aus Tell Asmar¹¹⁸), das in die „Larsa-Zeit“ datiert wird, sowie mit einem aus Larsa stammenden Gefäß der gleichen Periode¹¹⁹). So möchte ich seine Entstehungszeit in unserer altbabylonischen Periode annehmen, eine Einordnung, die auch mit Schaeffers¹²⁰) Ansetzung übereinstimmt und damit auch den Tempel in diese Zeit datieren. In der südlichen Zella G 53 wurden Fragmente von ebenfalls mit Relief verzierten Gegenständen, wahrscheinlich Gefäßen, gefunden¹²¹), was in den späteren Tempeln nicht mehr beobachtet wurde und für eine kulturelle Einheit des Tempels F spricht, wobei ein architektonisches Nacheinanderentstehen der beiden Zellen durchaus möglich bleibt¹²²). Für eine Datierung in diese Zeit sprechen auch die Terrakotten, die in dieser Periode in Vorderasien besonders häufig belegt sind (vgl. Nr. 264)¹²³). Im Tempel D und E wurde kein datierbares Material gefunden, wie ich schon eingangs erwähnte. In der Schicht G des Tempels wurde in einem Topf ein „Bronzeschatz“ gefunden, dessen runde Scheiben in die „churrisch-

¹¹⁴) Nuzi Tf. 56 I—S.

¹¹⁵) OIP LXIII, Tf. 123 ff.

¹¹⁶) Nuzi Tf. 56 H.

¹¹⁷) ebenda Tf. 55 R. S. 56 G.

¹¹⁸) OIP LXIII, Tf. 129.

¹¹⁹) *Encycl. I* 252/253. Parrot: *RAss* 30, 1932, 180, Tf. 4.

¹²⁰) C. Schaeffer: *Stratigraphie Comparée de l'Asie Occidentale*, 1948, Abb. 310.

¹²¹) Nuzi Tf. 59 D. G. 60 C.

¹²²) Nuzi 70 (Text), Plan Nr. 7.

¹²³) s. u. S. 24 und 196.